

Clublokal: Merian-Saal des  
Restaurants Cafe Spitz.  
Adresse: Rotary Club Basel-  
Riehen, Postfach 473  
4005 Basel  
Postcheck 40-20218-3



## Rotary Club Basel-Riehen

- *Learning in a changing World* -

### Einladung zum *Closing Event* im Kloster Mariastein

Donnerstag, 26. Juni 2014,  
ab 18.15 Uhr



#### Liebe rotarische Freunde

Zum Abschluss des Präsidialjahres und zum Beginn eines neuen selbigen geben sich der *Outgoing President* und der *Incoming President Elect* die Ehre, Euch und Eure Partnerinnen zum sommerlichen Kultur- und Kulinaranlass ins *Kloster Mariastein* einzuladen, mit anschliessendem Apéro und Nachtessen im *Restaurant Kreuz* in Metzerlen.

Wir geniessen das Privileg, an diesem Abend im knapp bemessenen Zeitraum zwischen der Vesper und dem Abendgebet (Komplet) eine Führung durch die prächtige Basilika und dem angrenzenden Kreuzgang des Klosters zu erleben, verbunden mit der Vorführung eines Films, der die klösterliche Arbeit in der Benediktinerabtei Mariastein sehr schön darstellt.

Wir werden zudem von Abt Peter von Sury persönlich begrüsst werden und haben dabei Gelegenheit, eine profilierte Persönlichkeit des monastischen Lebens in unserer Region kennen zu lernen.

Anschliessend dislozieren wir nach Metzerlen ins *Restaurant Kreuz*, wo der Wirt Stefan Schaffter und seine Crew uns kulinarisch verwöhnen werden.

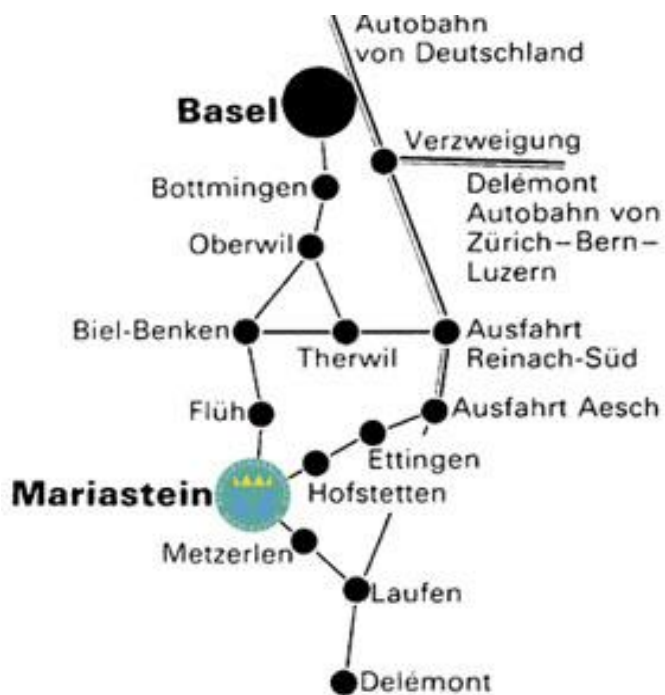
Datum: Donnerstag, 26. Juni 2014, ab 18.15 Uhr (Beginn Führung 18.30 Uhr)  
Ort: Besammlung ab 18.15 Uhr vor der Basilika (bei Schlechtwetter in der Eingangshalle der Basilika)

Nachher: Restaurant Kreuz, Metzerlen, Hauptstrasse 5 (ab ca. 20 Uhr)

Anmeldung: Erwünscht mit beiliegenden Talon oder E-Mail an [abalt@hispeed.ch](mailto:abalt@hispeed.ch), bis spätestens 24. Juni 2014

Unkostenbeitrag: Für die Führung im Kloster Fr. 10.- pro Person;  
Das Essen à la carte ist im Restaurant zu bezahlen; der Apéro wird vom Club offeriert.

**Anreise:** Viele Wege führen nach Rom...



**Parkplatz:** Bitte auf dem grossen Parkfeld am Eingang von Mariastein parkieren. Von dort 4 Minuten zu Fuss zur Basilika.

**Mitfahrgelegenheiten:** Wer eine Mitfahrgelegenheit in Anspruch nehmen möchte meldet sich beim Präsidenten (061 641 62 94)

Wir freuen uns auf Eure Teilnahme,

mit herzlichen rotarischen Grüssen,

André Baltensperger  
Präsident

Werner Krättli  
Präsident Elect



Rotary Club Basel-Riehen

**Anmeldung zum Abendanlass in Mariastein und Metzerlen, 26. Juni 2014**

Name: ..... Vorname: .....

Begleitung: .....

Anzahl Teilnehmende: .....

Anzahl vegetarische Menus: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

**Einsenden bis spätestens 24. Juni 2014 an Rotary-Club Basel-Riehen, Postfach 473, 4005 Basel  
oder per Email an [abalt@hispeed.ch](mailto:abalt@hispeed.ch)**

Der Kostenbeitrag per Person beträgt Fr. 10.- (Kollekte)  
Das Essen wird direkt im Restaurant bezahlt.  
Der Aperitif ist vom Rotary Club Basel-Riehen offeriert.

## Das Kloster Mariastein

Das **Kloster Mariastein** (auch *Maria im Stein*, frz. *Notre Dame de la Pierre*) ist die bedeutendste Benediktinerabtei der Nordwestschweiz – bezeichnenderweise im Kanton Solothurn, der als Sitzkanton des Bischofs von Basel seine Klöster vor der Säkularisierung bewahrt hat. Mariastein ist nach Einsiedeln der zweitwichtigste Wallfahrtsort der Schweiz.

Fintan Kieffer, Abt von 1633 bis 1675, liess die Kirche von 1648 bis 1655 von Urs Andermatt aus Solothurn erbauen. Der Bau wurde seither mehrmals umgestaltet; in den Jahren 1830 bis 1834 erhielt er durch den Vorarlberger Jakob Begle die ihn heute charakterisierende klassizistische Fassade aus Jurakalkstein mit Sandsteinornamenten. 1999/2000 wurde die Fassade wiederhergestellt und alte Übermalungen entfernt.

Die quadratische Anlage musste sich architektonisch an die natürlichen Grenzen anpassen, die der Fels setzte. Dies verleiht dem Kloster, vom Tal aus gesehen, den Charakter einer Festung. Der Konventstock befindet sich im Osten (Felsseite), die Kirche im Norden mit Anbau und der Reichensteiner Kapelle, im Süden ist der Kreuzgang in den Bibliotheksbau integriert, und im Westen erstreckt sich an Stelle eines früheren Kreuzganges ein durchbrochener Trakt (Klosterpforte).



Die Innenarchitektur der dreischiffigen Basilika wies zunächst einen spätgotischen Stil auf, was an den Netzgewölben im Chor noch zu erkennen ist, erfuhr jedoch zwischen 1900 und 1934 zwei neobarocke Veränderungen. Die Deckenfresken zeigen das Fallwunder und Marienszenen, die Wandbilder Szenen aus dem Leben des Heiligen Benedikt. Zwischen 1931 und 1933 malte Lothar Albert aus Basel die Deckengemälde und den Bilderzyklus im Hochschiff.

Zu den hochbarocken Ausstattungsstücken zählen die Holzkanzel mit Apostelfiguren (1733), das schmiedeeiserne Chorgitter (1695) und der von Ludwig XIV. geschenkte, dem Hl. Benedikt gewidmete Hochaltar (1680), ein reich ornamentierter Aufbau mit gedrechselten Säulen, marmornen Heiligenfiguren und je nach Saison auswechselbaren Altarbildern.

Eine Legende berichtet, dass ein kleiner Hirtenjunge mit seiner Mutter auf dem Feld hoch auf dem Felsplateau, auf dem heute die Anlage steht, das Vieh hütete. Während die Mutter in der Mittagshitze in einer Höhle Schlaf suchte, wagte sich das Kind beim Spielen zu nah an die Klippe und fiel die steile Felswand hinunter. Als die Mutter erwachte, ihr Kind nicht mehr fand und ins Tal eilte, traf sie ihren Sohn dort unversehrt an. Er berichtete, er sei von einer Frau aufgefangen worden. Der Vater des Kindes war sich sicher, dass es sich bei jener mysteriösen Frau, die ihm sein Sohn beschrieb, nur um die Erscheinung der Gottesmutter Maria handeln könne. Zum Dank für die Rettung liess er ihr zu Ehren eine Kapelle über der Höhle errichten, in der die Mutter geschlafen hatte; diese Stätte zog seither viele Pilger an.

Die Legende ist 1442 erstmals bezeugt, mutmasslich aber etwa 100 Jahre älter. Die erste Wallfahrtskapelle fiel 1466 einem Brand zum Opfer, wurde aber 1470 wiedererrichtet. Diese zweite Wallfahrtskapelle wurde 1530 im Zuge der Reformation verwüstet und geplündert. Der Schwabe Jakob Augsburgers stellte die Wallfahrtsstätte wieder her. Ein zweites Felsenwunder von 1541 – der Junker Hans Thüring Reich von Reichenstein (Schweizer Adel, Stammsitz Burg Reichenstein (Arlesheim)) überlebte einen Absturz – revitalisierte die in der Reformation zum Erliegen gekommene Wallfahrt. Die Reichensteiner betrachteten daraufhin die Wallfahrtskapelle als ihr Familienheiligtum (sogenannte *Reichensteiner Kapelle*).

Nach wechselnden Betreuern übernahmen 1636 Patres des Benediktinerklosters Beinwil die Wallfahrtsseelsorge. Dieses Kloster Beinwil, das seinerseits eine Gründung um 1100 war, sich jedoch seit dem

Spätmittelalter im Niedergang befand, war von den Solothurner Administratoren erst 1633 wiederbesetzt worden. Der neue Abt Fintan Kiefer (1633–1675) verlegte das Kloster 1648 von seinem ursprünglichen Ort am Passwang an die Wallfahrtsstätte Mariastein, überbaute diese mit Kloster und Kirche und vereinigte insoweit die zuvor unabhängigen Geschichtsstränge des Benediktinerklosters und der Gnadenkapelle im Felsen.

Das neue Kloster wurde dann zweimal säkularisiert, 1792 im Zuge der Französischen Revolution und 1874, bedingt durch den Kulturkampf in der Schweiz. Die Benediktiner zogen nach der Säkularisation von 1874 zuerst nach Delle in Frankreich, danach für kurze Zeit nach Dürrnberg bei Hallein und schliesslich nach Bregenz. Nachdem das Kloster in Bregenz von der Gestapo geschlossen worden war, kehrten die Mönche nach Mariastein zurück, wo sie 1941 Asylrecht erhielten. 1971 wurde die Abtei auch offiziell wieder eingerichtet.

### Der Benediktiner-Orden (OSB)

Die **Benediktiner** (lateinisch *Ordo Sancti Benedicti*, OSB) sind ein kontemplativ ausgerichteter Orden innerhalb der römisch-katholischen Kirche. Auch im Anglikanismus und vereinzelt im Luthertum sind benediktinische Klöster erhalten geblieben. Benannt ist er nach seinem Gründer Benedikt von Nursia (ca. 480 – 547) und gilt als ältester Orden des westlichen Ordenslebens.

Bezeichnend sind die Grundsätze des Ordens, die neben der Ordensregel *Regula Benedicti* alles enthalten, was den Benediktinerorden auszeichnet: „*Ora et labora et lege*“ (lateinisch: „*Bete und arbeite und lies*“). Drei Gelübde legt der Benediktinermönch im Laufe seines Ordenslebens ab:

- „Stabilitas“ (Beständigkeit in der Gemeinschaft),
- „Klösterlichen Lebenswandel“ und
- „Gehorsam“.

Als ein Motto der Benediktiner kann gelten: „*Ut in omnibus glorificetur Deus* – Auf dass Gott in allem verherrlicht werde“.



Benedikt von Nursia  
Cod. Ottobeur. (Württ. Landesbib. Stuttgart)  
um 1140

Die Benediktinerkonföderation ist im Gegensatz zu den meisten Orden nicht zentralistisch, sondern föderalistisch aufgebaut; sie besteht (1985) aus 21 Kongregationen, die selbständige Abteien und Priorate in einem losen Verband zusammenfassen. Der Zusammenschluss erfolgt meistens nach Ländern oder Sprachgruppen; einzelne Kongregationen sind übernational (z.B. Missionskongregation von St. Ottilien). Die Schweizer Kongregation ist die viertälteste Benediktinerkongregation; sie wurde 1602 errichtet, 2000 zählte sie 269 Mönche in den Klöstern Einsiedeln, Disentis, Muri-Gries, Engelberg, Fischingen, Mariastein und Marienberg.

Die Mönche haben Zeit für Gott und reservieren sich regelmässig Stunden gemeinsamen Gotteslobes. Nach alter Tradition bilden die Psalmen einen wesentlichen Bestandteil dieses Gebetes. Typisch klösterlich ist die Atmosphäre von Stille und Besinnung. Der Mönch soll zu sich selber kommen, um ganz für Gott und für die anderen dasein zu können.

Die Lebensgemeinschaft der Benediktiner folgt dem Vorbild Jesu mit seinen Jüngern und der Urkirche. Christus ist das eigentliche Haupt der Klostersgemeinschaft. Im Glauben sehen sie im Abt den Stellvertreter Christi im Kloster. Er hat mit seinem Leitungsamt eine geistige Vaterschaft übernommen.



Das Kloster ist Ort der Arbeit und vielfältiger Tätigkeiten, für die ein gesunder Rhythmus des Tagesablaufs vorgegeben ist. Die Arbeit ist ein notwendiger Dienst an der Gemeinschaft und bedeutet gleichzeitig Teilnahme am Schöpfungs- und Heilswirken Gottes.

Der Mönch lebt "allein", ohne ein Du in der Ehe. Die Ehelosigkeit um des Himmelreiches willen stellt für die Mönchsgemeinschaft eine wertvolle Gnadengabe dar. Zusammen mit der Keuschheit des Leibes und der Gedanken macht sie das Herz frei für die ungeteilte Liebe zu Christus und für die Liebe zu allen Menschen. Der Mönch setzt ein Zeichen und Zeugnis: Das irdische Leben ist nur etwas vorletztes. Der Mönch glaubt an "das Leben der zukünftigen Welt" Gottes. Darum kann er auf vorletzte Werte (z.B. Reichtum) verzichten.

### **Abt Peter von Sury**

Abt Peter von Sury, aus einer ehemaligen Solothurner Patrizierfamilie stammend, studierte ab 1969 Rechtswissenschaften, Journalistik, Geschichte und Philosophie in Bern und Freiburg i. Ue. 1974 trat er der Ordensgemeinschaft der Benediktinerabtei Mariastein bei. Am 7. Januar 1979 legte er Profess ab. Er studierte von 1976 bis 1982 Katholische Theologie an der Philosophisch-theologischen Hochschule in Einsiedeln und am Päpstliches Athenaeum Sant'Anselmo in Rom sowie Kirchenrecht an der Päpstlichen Lateranuniversität in Rom. Am 8. September 1981 erhielt er durch Otto Wüst die Priesterweihe.

1982 wurde er Seelsorger für die Pfarreien Hofstetten-Flüh und Rodersdorf und 1993 Dekan des Dekanates Dorneck-Thierstein. Er ist am Interdiözesanen Ehegericht in Fribourg tätig und unterrichtet Kirchenrecht an der Theologischen Schule des Klosters Einsiedeln. Seit 2001 ist er Mitglied der Werk- und Umweltkommission der Gemeinde Metzerlen-Mariastein.



Am 6. Juni 2008 wurde Peter von Sury vom Benediktinerkonvent der Abtei Mariastein zum Abt auf Lebenszeit (75. Lebensjahr) gewählt.<sup>[1]</sup> Die Abtsbenediktion erhielt er am 5. Juli 2008 in der Basilika Mariastein durch den Basler Bischof Kurt Koch.<sup>[2]</sup> Er ist der 41. Abt von Beinwil und der 19. Abt von Mariastein.

*Mönch mit Managerqualitäten (BaZ v. 17.04.14):* Als Leiter eines Wallfahrtsortes muss Abt Peter bisweilen regelrechte Managerqualitäten an den Tag legen – überaus weltliche Eigenschaften also. Ausserdem kann der ehemalige Journalistikstudent präzise und ausführlich über die Entwicklung der Medienlandschaft diskutieren. Auch sportlich hat sich Peter von Sury früher betätigt. Ein Benediktinermönch lebt durchaus in unserer Welt „Wir müssen unsere Lebensform und die Rituale immer wieder hinterfragen. Vor allem müssen wir uns fragen, ob wir Äusserlichkeiten, wie die Kleidung oder wie wir den Gottesdienst feiern, zu sehr gewichten und das Wesentliche so vernachlässigen.“

Seinen Weg bereut Peter von Sury nicht. „Ich war als junger Mensch sicher blauäugig. Wie schwierig die Vorgabe der Benediktinermönche ist, alles Harte und Raue auf dem Weg zu Gott hinnehmen zu müssen, wurde mir erst später bewusst. Ich fragte mich gelegentlich, ob ich hier am rechten Ort sei. Denn an einen schweigenden Gott zu glauben, ist eine harte Nuss.“

Aber das gehöre zum Leben eines Suchenden dazu – wie auch die Entbehrungen, zum Beispiel der Verzicht auf Sex. „Natürlich war das in meinem Leben immer wieder ein Thema. Ich war auch einmal verliebt.“ Mehr noch als der Verzicht auf eine Frau beschäftigte ihn in jüngster Zeit der Verzicht auf eigene Kinder. „Auch das ist eine Konsequenz meines Lebens. Und dieses Leben habe ich mir bewusst und freiwillig ausgesucht.“ (Marko Lehtinen, *Basler Zeitung*)

## Metzerlen

Metzerlen (politische Gemeinde: Metzerlen-Mariastein) liegt auf 526 m ü. M., 14 km südwestlich der Stadt Basel (Luftlinie). Das Haufendorf Metzerlen erstreckt sich an einem leicht nach Norden geneigten Hang am Nordfuss der Blauenkette, über dem Hochplateau von Metzerlen, in der solothurnischen Exklave des hinteren Leimentals, nahe der Grenze zu Frankreich.

Mit 921 Einwohnern (Stand 31. Dezember 2012) gehört Metzerlen-Mariastein zu den kleineren Gemeinden des Kantons Solothurn. Davon wohnen 194 Personen im Ortsteil Mariastein. Von den Bewohnern sind 96.6 % deutschsprachig, 0.7 % englischsprachig und 0.6 % sprechen Französisch (Stand 2000). Die Bevölkerungszahl von Metzerlen-Mariastein belief sich 1850 auf 482 Einwohner, 1900 auf 522 Einwohner. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts stieg die Bevölkerungszahl langsam aber kontinuierlich an (1980 wurde 720 Einwohner gezählt).



Metzerlen war bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts ein vorwiegend durch die Landwirtschaft geprägtes Dorf. Noch heute haben der Ackerbau der Obstbau (überwiegend Kirschbäume) sowie die Viehzucht und die Milchwirtschaft einen wichtigen Stellenwert in der Erwerbsstruktur der Bevölkerung, obwohl die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe seit 1950 stark zurückgegangen ist. Weitere Arbeitsplätze sind im lokalen Kleingewerbe und im Dienstleistungssektor vorhanden. In Metzerlen sind heute Betriebe des Baugewerbes, der Elektrotechnik und der Informationstechnologie ansässig. In den letzten Jahrzehnten hat sich das Dorf zu einer Wohngemeinde entwickelt. Die meisten Erwerbstätigen sind deshalb Wegpendler, die hauptsächlich in der Region Basel arbeiten.

Das traditionsreiche Restaurant „zum Kreuz“ ist seit der Erteilung des Tavernenrechts durch den Schultheiss und Rat der Stadt Solothurn am 18. Oktober 1686 ununterbrochen bewirtet – seit 1750 in der Hand derjenigen Familie, die noch heute die Gaststätte führt. In seiner kurzen Chronik stellt der heutige Wirt Stefan Schaffter fest: „In der Geschichte meiner Vorfahren fällt auf, dass sich die Männer stets stark zur Politik hingezogen fühlten - weshalb ihren Frauen wohl nichts anderes übrigblieb, als sich selber um Betrieb und Familie zu kümmern. Nichtsdestotrotz haben alle ihre Ehemänner - zum Teil um viele Jahre - überlebt!“

*Wohl bekomms!*